

Kinder unter 3 erobern den Natur-Spielraum – eine Chance zum gemeinsamen Lernen!

Bewegte Kindheit, 9.Osnabrücker Kongress vom 19-21. März 2015

Das Ziel jeder Kita ist eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Diese Entwicklung wird durch eine geeignete Gestaltung des Außenraumes einer Kita wesentlich unterstützt und gefördert. Grundlegend dafür sind eine Vielzahl unterschiedlicher Räume und Materialien, man braucht eine Spiellandschaft mit hohem Aufforderungscharakter und vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Kinder müssen sich im Gelände wohl fühlen, sich gern und oft dort aufhalten wollen, damit ein spielerisches Sich-selbst-Entdecken und ein kreatives Miteinander ermöglicht werden.

Dabei stellt die individuelle Leistungsfähigkeit der Kinder, der altersbedingte Wandel der Spiel- und Bewegungsbedürfnisse jedes Kindes abgestimmt mit der pädagogischen Arbeitsweise des Teams, die Messlatte für einen guten Außenraum dar. Ziel sollte nicht nur die Nutzung des Spielraumes als Fläche für das kindliche Freispiel, sondern die Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten zur pädagogischen Arbeit sein.

Auch Kinder unter 36 Monaten brauchen sinnesanregende Bereiche und motorische



Herausforderungen um sich auszuprobieren und optimal lernen zu können – Spielen ist Bildung! Aber noch zu oft werden U3-Bereiche isoliert und wenig kindgerecht gestaltet, um dem Sicherheitsbedürfnis der ErzieherInnen und Eltern zu entsprechen. Ist ein Kompromiss möglich? Wie können Kleinkind-Erfahrungsräume gestaltet werden, damit sie die Sinne anregen, zur Bewegung auffordern und Sicherheit vermitteln?

Abb. 1: U3-Spielbereich ohne Herausforderung

Wenn U3-Kinder in der Kita aufgenommen werden und im Außenraum (mit)spielen sollen, ist eine Frage grundlegend - wie alt sind die (U3)Kinder und welche Bedürfnisse und Fähigkeiten haben sie? Man kann nicht allen Kinder unter 36 Monaten die gleichen Fähigkeiten und Bedürfnisse zuweisen – in dieser Altersgruppe heißt es krabbeln kontra balancieren. Kinder mit 10 Monaten erobern krabbelnd ihr Refugium und 2,5-jährige wollen klettern und balancieren. Dementsprechend gibt es den idealen U3-Spielbereich gar nicht, sondern je nach Altersgruppe unterschiedlich ausgestattete Erfahrungsräume.

Für die Kleinsten im Alter von 0,5 bis 1,5 Jahren werden gebäudenah angeordnete Erfahrungsräume empfohlen, die Elemente zum Festhalten, Fühlen, Aufrichten und Entlanghängeln sowie einen umfassenden Sonnenschutz bieten.

Abb. 2: Erfahrungsraum nahe der Terrasse, für Kinder bis 1,5 Jahren



Solche Bereiche sollten eine Atmosphäre zum Wohlfühlen bieten und ein heimeliges Gefühl vermitteln. Ob solch ein Kleinkind-Erfahrungsraum abgetrennt werden muss, entscheidet jede Einrichtung individuell.



Je älter die Kinder werden, in der Regel ab 1,5 - 2 Jahren, desto selbstverständlicher mischen sie sich spielend unter die „Großen“. Altersübergreifendes Spiel ist ein direktes Voneinander-Lernen und somit die große Chance im Umgang von Groß und Klein. Dabei lassen sich für kleinere Kinder gefährliche Spielgeräte mit einfachen Mitteln sicher umgestalten indem z.B. Zugänge zu Klettertürmen erschwert werden.

Abb. 3: Kinder von 1,5 bis Jahren wollen krabbeln, klettern, entdecken....

In allen Einrichtungen kann die Bewegungsförderung inklusiv durch die naturnahe Gestaltung der Spielräume erfolgen, indem das Gelände als solches modelliert und angelegt wird. Solch eine Spiellandschaft bietet individuell erfahrbare, vielfache Sinneserfahrung und motorische Herausforderungen, die gleichzeitig Spaß und Lebensfreude vermitteln sowie die Kompetenzen der Kinder nachhaltig stärken.

Es ist festzustellen, dass bei der Gestaltung von Spielräumen häufig kompliziert und zu sehr an Spielgeräten orientiert gedacht wird. Eigentlich kommt es darauf an, Teams zu haben, die mit den



Kindern das Gelände in den Jahreszeiten (er)leben und dabei die Kinder in ihren Kompetenzen stärken – ihnen Vertrauen schenken! Denn das Wunderbare verbirgt sich oft im Alltäglichen – dem gemeinsam beobachteten Schmetterling am Strauch oder den ersten gesammelten und aufgeklebten bunten Blättern im Herbst.

So wird z.B. durch die Entwicklung unterschiedlicher Funktionsbereiche im Außenraum (Rollenspiel-, Bewegungs- oder Kreativbereich) die Grundlage für spätere Förder- und Nutzungsmöglichkeiten gelegt. Dabei müssen einige planerische Grundsätze beachtet werden, wo platziert man eine Schaukel richtig, welche Beeinträchtigungen entstehen in den Randflächen bewegter Spielbereiche, gibt es Wegebeziehungen zwischen den einzelnen Spielbereichen?

Abb. 4: Kinder entdecken die Natur spielend und altersübergreifend

Darüber hinaus müssen die Richtlinien zu Sicherheit und Wartung von Spielräumen eingehalten werden. Eine Einführung in die in Europa geltende DIN EN 1176 sowie Hinweise zu den täglichen, sicherheitsrelevanten Erfordernissen werden auf der Internetseite der Unfallkassen (www.sichere-kita.de) gegeben. So sollte beispielsweise jeden Morgen vor Nutzung des Außengeländes eine Person einen Kontrollrundgang unternehmen – sind Vandalismusschäden vorhanden, liegen im Fallbereich von Schaukel, Rutsche und Co. Gegenstände, die entfernt werden müssen?

Abschließend soll auf die Frage nach dem Spielwert eines Geländes hingewiesen werden – für viele Erwachsene leider völlig sekundär. Was macht ein Gelände zu einem guten Spielgelände für Kinder und woran erkennt man das (als Erwachsener)? Vielleicht hilft die Frage an das eigene innere Kind – würde ich gerne in diesem Gelände spielen? Ist das Gelände spannend? Was kann ich entdecken, wo kann ich mich verstecken? Möchte ich morgen wieder hier spielen? Durch Ihre eigenen Kindeserfahrungen schlummert in Ihnen ein Fachmann für Spielraumgestaltung – nutzen Sie das!

Markus Brand, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur; seit 1999 als Planer und Gestalter naturnaher Spielräume tätig, Zertifizierter Spielplatzprüfer nach DIN spec 79161, Referent für Fortbildungen und Vorträge rund um das Thema Naturspielräume, Fachqualifikation Psychomotorik im Erlebensraum Natur, DAKP; Geschäftsführer der Ideenwerkstatt Lebens(t)raum e.V.

Die **Ideenwerkstatt Lebens[*t*]raum e. V.** ist ein gemeinnützig anerkannter Verein in dem Umwelt-/SozialpädagogInnen, LandschaftsarchitektInnen, LandschaftsgärtnerInnen, ErzieherInnen, BiologenInnen und KünstlerInnen tätig sind. Seit 1999 unterstützt die Ideenwerkstatt Kindergärten, Schulen und Kommunen bei der naturnahen Gestaltung von Spiel-Räumen u. Freizeitflächen in Ostwestfalen (ca. 300 Einrichtungen/Projekte). Anliegen des Vereins ist es, Kinder mit ihren Spielbedürfnissen ernst zu nehmen und ihnen eine sinnvolle und nachhaltige Begegnung zwischen Natur und Mensch zu ermöglichen.

www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de